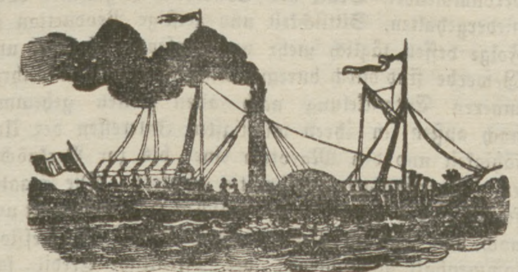
Danziger Dampfboot.

№ 224. 1867.

Mittwoch, den 25. September. 38ster Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse Nr. 5.
wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



Telegraphische Depeschen.

Hamburg, Dienstag 24. September.
Ein Bericht des Senats an die gemischte Kommission der Bürgerschaft zur Berathung der durch den Bundesausschluß Hamburg's hervorgerufenen Fragen erklärt sich vorläufig gegen den Ausschluß vom Zollverein, da dem Zollverein durchgreifende Reformen bevorstehen. Die Freihafenstellung sei augenblicklich die allein maßgebende Basis für Hamburg, wobei jedoch die Fragen über die Abgrenzung des Freihafengebiets durch den Anschluß entlegener ländlicher Gebietstheile an den Zollverein und die sonstigen Verkehrserleichterungen gegenüber dem Zollverein erwogen werden mögen. Die durch das Aversum veranlaßte Mehrbelastung von 640,000 Thlrn. will der Senat nicht durch neue Steuern decken.

Hannover, Dienstag 24. September.
In der heutigen Sitzung des Provinziallandtages brachte v. Bennigsen unter einstimmiger Unterstützung der Versammlung den Urantrag ein, an die Regierung das Ersuchen zu stellen, sie möge den Provinzial-Ablösungsfonds der Provinz Hannover als Provinzialfonds überweisen. In der Lotterie-Angelegenheit beschloß die Versammlung, die Regierung zu ersuchen, die Ausführung der die Aufhebung der Landeslotterien aussprechenden Verordnung hinauszuschieben.

Frankfurt a. M., Dienstag 24. September.
Das heutige „Amtsblatt“ publizirt eine Bekanntmachung des Oberpräsidenten v. Möller, welche ankündigt, daß vom 1. October an die königliche Regierung in Wiesbaden in Wirksamkeit tritt und gleichzeitig die königliche Administration der Landesregierung und des Finanzkollegiums in Wiesbaden, ferner das Civilkommissariat und die Landesregierung in Homburg sowie das Civilkommissariat in Frankfurt aufgehoben werden.

München, Dienstag 24. September.
In der heute erschienenen Probenummer der „Süddeutschen Presse“ wird im Anschluß an das bereits veröffentlichte Programm letzteres weiter ausgeführt. Es wird ausgesprochen, daß die Gründung eines süddeutschen Bundes nur deshalb wenig Aussicht auf Erfolg habe, weil man die einfachen Wege, auf denen die Erreichung dieses Zieles möglich sei, nicht betrete. Zunächst wäre ein gleichartiger Beschluß der süddeutschen Landtage zur unverzüglichen Einberufung eines Parlamentes des süddeutschen Bundes, dann ein Entschluß der süddeutschen Kabinette erforderlich, ihre diplomatische Vertretung zu konzentriren. Die Ausführung würde von keinerlei äußeren Schwierigkeiten umgeben sein. — Der norddeutsche Bund sei in Wahrheit kein Bund, sondern nur ein unfertiger Einheitsstaat. Es handle sich nicht um einen Anschluß an denselben, sondern um eine Einverleibung und Verschmelzung. — Es sei indeß nicht zu läugnen, daß die Hoffnung noch nicht ganz geschwunden sei, auf friedlichem Wege eine dem nationalen Geiste und den Bedürfnissen Europas besser entsprechende Gestaltung der Dinge herbeizuführen; dazu sei erforderlich, daß Preußen auf die Unterstützung der russischen Pläne verzichtet und so die Möglichkeit einer Verständigung mit Oesterreich und Frankreich gegeben wird. Die „Süddeutsche Presse“ werde die Aufgabe verfolgen, den deutschen Gedanken an Stelle des preußischen zu setzen. Schließlich wird das Verhältniß des neuen Blattes zu der Regierung dargelegt und ausdrücklich erklärt, daß die Regierung an dem Programm keinerlei Antheil gehabt, und daß lediglich das Zusammentreffen des Entstehens der „Süddeutschen Presse“ mit dem Aufhören der „Bayerischen Zeitung“ ersterer Seitens der Regierung eine Aufmerksamkeit zugewandt habe, welche vielleicht nicht in diesem Grade veranlaßt gewesen wäre, wenn das offizielle Organ fortbestanden hätte. Stellung und Wirksamkeit des aus freier Ueberzeugung der Regierung befreundeten Organs bleibe durchaus unabhängig.

Wien, Dienstag 24. September.
Die „Neue freie Presse“ will aus angeblich zuverlässiger Quelle erfahren haben, Juarez mache die Auslieferung der Leiche Maximilian's von der Anerkennung der Republik Mexiko durch die europäischen Mächte abhängig.

Paris, Dienstag 24. September.
Der „Abendmoniteur“ bringt die Rede Schneiders bei der Eröffnung der Bahnstrecke Chagny-Nevers. Schneider sagte, Frankreich habe keinen Eroberungsgeist, lasse aber eine berechtigte Empfindlichkeit seiner Nationalehre nicht antasten, geschweige seine Sicherheit. — Die „Patrie“ bekämpft die französischen Journale, welche Frankreich Angesichts des Circulars des Grafen Bismarck Schwäche vorwarfen. Die Regierung verfolgt gebührend die Ereignisse und wird die Interessen und die Ehre des Landes zu vertheidigen wissen.

— Die „Patrie“ meldet, daß Garibaldi sich in die Berge an der Grenze begeben hat, man glaubt, daß derselbe sich bereits unmittelbar an der Grenze aufhalte; es soll Ordre gegeben sein, ihn zu verhaften. Demselben Journal zufolge werden in Toulon Vorbereitungen getroffen, um Schiffe bereit zu stellen; man versichert, die Flotte werde alsbald Befehl erhalten, sich an die römische Küste zu begeben; auch sollen bereits alle Anstalten getroffen sein, welche für den Fall einer Einschiffung von Truppen erforderlich sind.

— Der heutige „Abendmoniteur“ enthält eine Depesche aus Florenz, welche meldet, daß Garibaldi in Asinalunga auf Befehl der italienischen Regierung verhaftet ist und zwar in dem Augenblick, wo er die Grenze passiren wollte.

Florenz, Montag 23. September.
Die „Riforma“ schreibt: Frankreich habe seine Intervention in Aussicht gestellt, falls bewaffnete Banden in den Kirchenstaat einfallen. Rattazzi habe erklärt, daß er bei einer französischen Intervention sich von der Verantwortlichkeit betreffs der September-Convention lossage. In Siena sollen gestern Verhaftungen erfolgt sein. Die „Italie“ meldet, der Kriegsminister habe die Militair-Commando's beordert, Truppen nach den römischen Grenzen zu entsenden. Die Truppen-Concentrirungen um Rom dauern fort.

— Auf dem Bahnhofe sind Kisten, welche nach Perugia bestimmt waren, konfiscirt. Hier sind Verhaftungen vorgenommen. In Narni (im Kirchenstaat) nahm die Polizei 100 Verhaftungen vor.

Petersburg, Dienstag 24. September.
In Regierungskreisen wird die Mittheilung eines Wiener Blattes über die Unterredung des Kaisers mit Fuad Pascha dementirt, ferner die Berufung des Großfürsten Constantin und Gortschakoff's und auch die Reise des Großfürsten Michael nach Constantinopel für unwahr erklärt.

Norddeutscher Reichstag.

7. Sitzung. Dienstag, 24. September.
Nach einigen anderen geschäftlichen Aeußerungen theilte der Präsident Simson zwei Gesetzentwürfe mit, betreffend 1) die Verpflichtung zum Kriegsdienste, 2) die Nationalität der norddeutschen Kauffartheischiffe, über deren geschäftliche Behandlung nach Druck derselben Beschluß gefaßt werden soll. Die Gesetzentwürfe Lasker's in Bezug auf die Wuchergesetze, desgleichen Schulze's, die Coalitionsfrage betreffend, sollen durch Schluß- resp. durch Vorberathung im Hause erledigt werden. In die Petitionscommission sind gewählt: Abgg. Becker (Oldenburg) Vorsitzender, Fürst Solms (Stellvertreter), v. Seydewitz (Schriftführer), Wiggers (Rostock) Stellvertreter. — Zu Gunsten des von Aegidi, Blanckenburg und Braun eingebrachten Adreßentwurfes ziehen die Abgg. Braun im Auftrage Miquéls und Stolberg ihre Entwürfe zurück, und es kommt also der erste als Gegenstand der Tagesordnung zur Debatte. Es haben sich zu derselben 13 Redner für und 29 Redner gegen (die ganze Linke) einschreiben lassen. Der erste Redner ist der Referent Abg. Planck. Er bejahet die Frage, ob eine Adresse erlassen werden soll, nicht weil in England dies Usus; dort ist die Adresse nur Form; auch nicht mit Rücksicht auf das Französische Vorbild. Die Adresse soll nur den Zweck haben, daß der Reichstag sich über die allgemein politische Frage als Vertreter der ganzen Nation ausspreche. Dies sei bei der gegenwärtigen politischen Lage um so mehr geboten, denn von der Lösung der Hauptfrage, der Süddeutschen, hänge unsere ganze innere und äußere Entwickelung ab. Das innere Gefühl eines Jeden unter uns spricht deutlicher für die Nothwendigkeit einer Vereinigung von Süd und Nord, als alle Worte es können. Die beantragte Adresse wird dafür Ausdruck geben. Rechtliche Hindernisse stehen der Vereinigung von Süd und Nord nicht entgegen. (Redner weist dies aus dem Prager Friedensvertrage nach). Ebenso stehe Frankreich kein Recht der Einsprache in dieser Angelegenheit zu. Im Uebrigen weise Art. 90 der Verfassung darauf hin, daß dem Eintritt der Süddeutschen Staaten in den Bund kein Hinderniß entgegenstehe. Dieser Eintritt hänge nur von der freien Vereinbarung der Norddeutschen mit den Süddeutschen ab. Der erste Schritt hierzu sei schon durch den Abschluß der Schutz- und Trutzbündnisse und der Zollverträge geschehen, die Einigung in militairischem und wirthschaftlichem Wege factisch geworden. Wenn wir erklären, daß diese Einigung auf dem innern Wege erfolgen müsse, und daß wir jeden Versuch auf eine Einigung von Außen mit Entschiedenheit zurückweisen, so thun wir nur unsere Pflicht. Wenn die Thronrede über diese Angelegenheit auch schweigt, so giebt sie dadurch zu erkennen, daß sie einer Erklärung unserseits nicht entgegen steht, und dann ist es unsere Pflicht, zu erklären, daß wir bereit sind, die Politik der Regierung zu unterstützen. Erst vor Kurzem hat die Badische Kammer ein kühnes patriotisches Wort ausgesprochen, und die bloße Pflicht der Dankbarkeit erfordert es, daß wir die dargebotene Hand nicht zurückweisen. Dies feierliche Aussprechen unseres Entschlusses wird die nationalen Parteien in Süddeutschland wesentlich stärken. Wir wissen, daß eine Partei in Frankreich existirt, die mit Mißgunst auf die innere Consolidirung blickt, wir wissen aber auch, daß eine größere Partei in Frankreich existirt, welche gegen einen Krieg mit Deutschland ist, und da gebietet es unser nationales Interesse und unsere National-Ehre, daß wir jede Einmischung von Außen entschieden zurückweisen. Wir wollen nicht provociren, aber wir müssen auch unser nationales Interesse wahren. Dies alles sind die wesentlichsten Gedanken, welche unser Adreßentwurf ausspricht. Endlich spricht die Adresse den Dank und die Befriedigung über das aus, was durch die Preußische Politik bisher erreicht, und den Wunsch, nunmehr auf Grund dieser Thatsachen zur weiteren Einigung mit Süddeutschland zu schreiten. Der Redner empfiehlt schließlich die Adresse möglichst einstimmig anzunehmen und die Separatwünsche der Einzelnen fallen zu lassen. — Abg. Ziegler gegen die Adresse: Ich gehe zum ersten Mal mit einer gewissen Befangenheit auf die Tribüne, weil es immer ein mißliches Ding ist, gegen eine Adresse zu sprechen. Ich werde die Spaltung im Hause nicht noch vermehren; ich habe nur die Pflicht, hier den Standpunkt zu declariren, weshalb unsre Partei gegen die Adresse ist. Erstens steht uns hier der König nicht als König von Preußen, sondern als Bundespräsident gegenüber, und ich als Preußischer Staatsangehöriger finde keine Veranlassung, mich an die anderen Bundesfürsten zu wenden; ferner kann ich mich deshalb nicht für die Adresse erklären, weil wir keine verantwortliche Minister haben. Nicht einmal der auswärtige Minister ist verantwortlich. Sie stehen hier vor Ihrem eignen Werk, und ich glaube, Sie wollen deshalb hier mitsprechen, um die Mängel Ihres eignen Werkes zu er-

gänzen. Ich erinnere Sie daran, was das früher für Erfolge hatte, wenn Sie in der Politik mitsprechen wollten (Heiterkeit!), und ich meine, Sie sollten sich eher dreimal bedenken, als daß Sie sich an die deutschen Fürsten in dieser Weise wendeten. So viel über das Formelle, jetzt über das Materielle. Sie wollen die Deutschen zu sich heranziehen. Was bringen Sie ihnen denn für eine Mitgift, d. h. an bürgerlicher innerer Freiheit? Davon steht nichts in der Adresse. Und endlich die Frage: ist Ihre Adresse denn wirklich an der Zeit? Ich mache Sie auf die mißliche Lage des geschäftlichen Treibens, auf den Mangel an Geld, den Stillstand des geschäftlichen Verkehrs aufmerksam. Und nun kommen Sie mit solcher Adresse, um den geschäftlichen Verkehr noch mehr brach zu legen. In unsrer Lage imponirt es am meisten, wenn man die Arme ruhig übereinander schlägt. Je höher die Papiere auf der Börse stehen, desto höher der Kredit, desto sicherer die Arbeit, also lassen Sie uns arbeiten. Lassen Sie Ihre Adresse fallen, das ist eine Selbstüberwindung, und Sie haben über uns gesiegt. — Aegidi vertheidigt die Adresse, welche für den Anschluß Süddeutschlands von größter Bedeutung sei. Günther vertheidigt die motivirte Tagesordnung, er findet in der Adreßdebatte eine Provocation des Auslandes, der Anschluß des Südens werde nur wirksam durch die Errichtung eines constitutionellen Bundesstaates mit verantwortlicher Centralgewalt. Braun erklärt alle Einwendungen gegen die Adresse für unhaltbar, man müsse den Süddeutschen die Hand bieten. Schaffrath ist gegen jede Adresse, da keine Nöthigung vorhanden sei. Der Schluß der Generaldebatte wird angenommen. Gr. Stolberg empfiehlt kurz die Annahme der Adresse. Es folgt die Spezialdebatte. — Graf Bismarck wies im Laufe der Debatte, bezüglich des Standpunktes der Regierung auf das Rundschreiben vom 7. September hin, und sagte unter anderem: Will eine Nation Einigung, so ist kein Staatsmann stark genug, sie zu hindern, oder kleinlich genug, sie hindern zu wollen. Die Adresse wurde schließlich mit 157 gegen 58 Stimmen angenommen.

Politische Rundschau.

Eine Neuwahl zum Abgeordnetenhaus ist jedenfalls allen Parteien in gleichem Maße erwünscht. Bei der letzten Wahl hatte sich viel Verwirrung der Ansichten geltend gemacht, da die Zustände noch unfertig waren. Wir standen vor einem Kriege, dessen politische Ziele Niemand kannte. Seitdem ist sehr Vieles anders gekommen, als alle Welt gedacht hat, wir stehen inmitten ganz neuer staatlicher Zustände, und schon dieser eine Umstand rechtfertigt die Auflösung durchaus. Jetzt läßt sich mit Sicherheit übersehen, wohinaus die Dinge treiben, welche Aufgaben Preußen in Deutschland zufallen, und als wichtig vor Allem kommt in Betracht, daß die norddeutsche Bundesverfassung da ist, die unser inneres Staatsleben sehr wesentlich modificirt. Die Wahlen zum preußischen Landtage sind allermindestens so wichtig wie die zum norddeutschen Reichstage, ja in vielen Beziehungen sind sie belangreicher. Das politische Befinden des norddeutschen Bundes wird unter allen Umständen von den specifisch preußischen Zuständen abhängig sein. Je mehr die preußische Landesvertretung darauf bedacht ist, Alles von sich zu weisen, was auf Beschränkung der staatsbürgerlichen Freiheit hinausläuft, um so größere Impulse empfängt der Reichstag, retrograde Bewegungen zu meiden. Die Wahlen zum preußischen Abgeordnetenhause werden sicherlich unter lebhaftester Betheiligung des Volkes vor sich gehen und so den Parteien noch einmal Gelegenheit geben, sich zu messen.

Wie von gut unterrichteter Seite aus Berlin mitgetheilt wird, sind die Nachrichten über das Abkommen der Krone Preußen mit dem Herzog Adolf falsch. Allerdings erhält Letzterer sehr viel — ca. 15,000,000 Thlr., aber meist in Geld, keine Domänen; nur Schlösser (Biebrich und Weilburg), kein landwirthschaftliches Areal. Er dürfte auch schwerlich im Lande Residenz nehmen. Einige glauben, man hätte ihm durch die „Bauernjagden" die Lust dazu verdorben; Andere meinen, es wäre ihm für die nächsten Jahre in dem betreffenden Vertrage mit Preußen gradezu untersagt.

Auch mit dem Könige Georg von Hannover sind die betreffenden Verhandlungen glücklich zu Ende geführt und das Resultat derselben wird nächstens bekannt gemacht werden. Der König Georg erhält zur Abfindung keine Domänen, sondern eine Summe Geldes; es sind nur noch einige Formalien wegen der zukünftigen Verwaltung dieser Summe zu regeln.

Das arme Oesterreich — wie lange ist es schon der Spielball eines mißgelaunten Geschicks gewesen! Welch eine ununterbrochene Serie von Fehlschlägen, die das historisch-politische Hazardspiel seiner Dynastie und seiner einander ablösenden Regierungssysteme zu verzeichnen hat! Jedes Jahr, ja fast jeder Monat seiner neuesten Geschichte trägt den Stempel einer schmerzlichen Täuschung, einer grausamen Enttäuschung an der Stirn. Hoffnungsvolle Saaten eines freien Staatslebens, heute in den blutgedüngten Boden gelegt und morgen schon im ersten Aufkeimen mit unbarmherzigem Fuß zertreten. Verfassungsmäßige Rechte, heute allergnädigst verliehen und mit heiligen Eiden beschworen, um, morgen einstweilen sistirt, übermorgen in die Rumpelkammer der Vergessenheit geworfen zu werden. Ein Kriegsheer, mit unerschwinglichen Kosten erhalten, um, an Haupt und Gliedern unfähig, in allen Schlachten geschlagen, von allen Kriegsfeldern mit blutigen Köpfen heimgeschickt, mit innerer Wuth und demoralisirender Zerknirschung ein ohnmächtiger Zeuge der allmähligen Zerbröckelung des seinem Schutz anvertrauten Reiches zu sein. Das Schulwesen und die Volksbildung wird unter dem verdummenden Druck des Concordat-Regiments darniedergehalten, Sittlichkeit und geistige Production in Folge dessen täglich mehr versumpfend. Handel und Gewerbe sind durch bureaukratische Bornirtheit in ihrer inneren Entwickelung nach allen Seiten gehemmt, nach außen in ihren wichtigsten Interessen der Unfähigkeit und den Marotten einer bis zur Verknöcherung starrsinnigen Diplomatie geopfert. Die Staatsschuld ist bis zu einer unglaublichen Höhe gesteigert und noch von Tag zu Tag in geometrischer Progression lawinenhaft anwachsend; der öffentliche Credit fast bis zur Vernichtung erschüttert. — — Das ist ein kleines, leicht zu vermehrendes Register unläugbarer Thatsachen, wohl genügend, ein Volk an den Rand der Verzweiflung und, wie den Skeptiker Faust, zum Erstaunen darüber zu bringen, daß es noch einen „Kopf" giebt, dem dabei „nicht alle Hoffnung schwindet!"

Herr v. Beust ist ausgegangen, das Glück zu suchen. Aber wo sucht er es? Nicht in der ehrlichen, sauren und consequenten Arbeit an dem Bau einer verfassungsmäßig begründeten und rechtlich geschützten Freiheit des Volkes. Nein, er sucht, wenigstens vorläufig, mit vielleicht etwas größerer Kühnheit und etwas feinerer Façon, im Ganzen aber doch eben da, wo seine abenteuernden Vorgänger in der Ritterschaft des Glücks dasselbe — nicht gefunden haben: am grünen Tisch einer hazardirenden und experimentirenden Diplomatie. Rouge et Noir, Magyaren oder Czechen, heut Frankreich, morgen Preußen, und nebenbei noch eine Kleinigkeit à cheval zwischen Italien und Rom! Der Spieler kann einmal gewinnen; wenn er aber verliert, so ist es sein Unglück nicht, daß er verliert, sondern daß er überhaupt spielt.

— Unser König geht den 27. d. Mts. nach der Insel Mainau. Von dort am 2. Oktbr. über Friedrichshafen, woselbst er einen zweistündigen Aufenthalt macht, nach Schloß Lindich und Burg Hohenzollern-Hechingen und Sigmaringen. Am 6. Oktbr. reist er nach Nürnberg und nimmt daselbst Logis. Am 7. Oktbr. geht er über Coburg, wo ein kurzer Aufenthalt gemacht wird, nach Weimar.

— Von der Einbringung eines Gesetzentwurfs, betreffend die Einführung der unbeschränkten Gewerbefreiheit, hat man zunächst noch Abstand genommen, da bei den verschiedenartigen Bestimmungen hierüber in den einzelnen Bundesstaaten ein umfangreiches Einführungsgesetz nothwendig ist, zu dessen Ausarbeitung man bisher noch nicht gekommen ist, zumal noch das erforderliche Material dazu fehlt.

— Für den Bau und die Unterhaltung der Festungen sind im Militäretat des norddeutschen Bundes pro 1868 ausgesetzt 505,533 Thaler.

— Die mecklenburgische Judenschaft hat bei dem Reichstage ihre Petition wiederholt, „daß der geheiligte Grundsatz der bürgerlichen Gleichstellung in Bezug auf die Mecklenburger jüdischen Glaubens zu Ehren des deutschen Vaterlandes zur Geltung komme und dem auf ihnen schwer lastenden Ausnahmezustande ein Ende mache.

— Die nassauischen Reichstagsabgeordneten sind gestern Abend zu dem Minister des Innern geladen, um als nassauische Vertrauensmänner die Berathungen über die Kreisverfassung und Kommunalverfassung zu beginnen.

— Schon seit mehreren Tagen gehen in den Donaufürstenthümern Gerüchte um über bevorstehende Unruhen.

— Die italienische Regierung hält augenblicklich 40,000 Mann zur Bewachung der römischen Grenzen auf den Beinen. Einige Abtheilungen Freiwilliger sollen trotzdem eingedrungen sein.

— Die Fenier sind wieder in Irland aufgetaucht und machen der Regierung viel zu schaffen. In Amerika organisiren sie sich auf's Neue. Die Arbeiter-Unionen drohen wieder mit Brand und Mord.

— Aus Peking wird ein Dekret des Kaisers von China mitgetheilt, das zur Abfertigung eines von mehreren hohen Beamten des Reiches unterthänigst vorgelegten Berichtes gedient hat. Jene hohen Beamten hatten nämlich die in Peking neu gegründete Schule, in welcher Unterricht in den europäischen Sprachen gegeben wird, als „die eigentliche Ursache der schrecklichen Dürre" bezeichnen zu dürfen geglaubt, „mit der die Rache des Himmels die Umgegend von Peking heimgesucht habe." Darauf hat nun der Kaiser durch Dekret geantwortet, daß die Eingabe der Herren Mandarinen ein „Wortschwall" sei, „der nichts weiter beweise, als die bodenlose Ignoranz der Unterzeichner."

Locales und Provinzielles.

Danzig, 25. September.

— Durch Cabinetsordre ist vorbehaltlich der endgiltigen Feststellung im Wege der Gesetzgebung die Organisation der Landwehr-Behörden und der Dienstverhältnisse der Mannschaften des Beurlaubtenstandes bestimmt. Die jetzt der Reserve angehörigen Mannschaften verbleiben in derselben bis zum vollendeten siebenten Dienstjahre, und findet daher in diesem und im nächsten Jahre kein Uebertritt zur Landwehr statt. Eine Sonderung der Landwehr in zwei Aufgebote fällt weg. Bei Einziehungen zum Dienst entscheidet das Dienstalter. Mit Ende dieses Jahres treten die beiden älteren Jahrgänge des bisherigen zweiten Aufgebots, sowie diejenigen Wehrleute, welche 39 Jahre alt sind, zum Landsturm über. Die Reserve dient zur Ergänzung des stehenden Heeres. Die Landwehr-Infanterie wird in besonders formirten Landwehr-Cadres zur Vertheidigung des Vaterlandes als Reserve für das stehende Heer verwandt. Die Mannschaften des jüngsten Jahrganges können in Ersatztruppentheile eingestellt werden. Die Cavallerie wird nach Bedarf ebenfalls zu besonderen Truppenkörpern formirt. Die Dienstverpflichtung in der Landwehr dauert 5 Jahre. Die Mannschaften der Reserve werden im Frühjahr und Herbst, die der Landwehr nur im Herbst zu Controlversammlungen einberufen. Jeder Reservist kann jährlich bis auf die Dauer von 8 Wochen, jeder Wehrmann nur zweimal während der 5 Jahre auf 8—14 Tage zu Uebungen einberufen werden. Schifffahrttreibende Reservisten sind von den Uebungen im Sommer zu befreien.

— Für die Fußtruppen der Armee sollen durchweg Tuchbeinkleider in grau-blauer Farbe eingeführt werden.

— Die in der letzten Versammlung hiesiger Hausbesitzer angeregten Bürgerversammlungen werden wieder aufgenommen und morgen Abend 7 Uhr die erste derselben im Gewerbehause abgehalten werden.

— Die Landes-Meliorations-Bau-Inspectorstelle für die Provinz Preußen ist nunmehr dem Herrn Baumeister Kuckuck definitiv übertragen worden.

— Unter den Erleichterungen, welche die Königl. Post-Verwaltung dem korrespondirenden Publikum in naher Zeit zu gewähren beabsichtigt, ist auch die Aufhebung der Beschränkung, daß die Post-Anweisungen, sofern dieselben für die ermäßigte Gebühr Beförderung erhalten sollen, mit keinerlei sonstigen Mittheilungen versehen sein dürfen. Dies ist besonders anerkennenswerth, da die von den betreffenden Beamten beobachtete Strenge in Ansehung der Innehaltung jener Vorschrift mannichfache Unbequemlichkeiten für das Publikum mit sich führt.

— Der Bahnhof Neufahrwasser besteht aus einer Anzahl einzeln stehender Fachwerksgebäude, welche mit Ausnahme des am Hafenkanal liegenden Steuer-Abfertigungsgebäudes von der Wolterstraße aus bis zum alten Leuchtthurm fast in einer Linie liegen. Es sind dies ein Locomotivschuppen, ein Wagenschuppen, das Postgebäude, das Empfangsgebäude und zwei Gebäude mit Dienstwohnungen für die Bahn- und Postbeamten. Die Steuerbeamten sollen die späterhin freiwerdenden Dienstwohnungen von Salzbeamten erhalten. Das Empfangsgebäude hat die Front nach der Olivaerstraße und enthält geräumige Wartezimmer. Zur Uebernahme der Restauration hatten sich viele Bewerber gemeldet, aus denen ein früherer Bahnbeamter gewählt ist. Als Bahnhofs-Inspector ist Herr Gröger aus Wehlau versetzt und zur Wahrnehmung des Steuerdienstes Herr Obergrenz-Controlleur Mater, 1 Assistent, 2 Grenzaufseher und 1 Amtsdiener bestimmt worden. Die Anlegung eines Bassins für Seeschiffe in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs ist aufgegeben, und statt desselben führen die Schienenstränge zum Quai und münden in zwei Geleisen in die Hafenstraße bis zum Kgl. Salzmagazin. Das Lindenberg'sche Grundstück wird gegen eine Entschädigung von 6000 Thlrn. um 24 Fuß zurückverlegt werden, damit eine Fahrstraße neben den Geleisen gewonnen werde. Behufs Kommunikation mit dem Lootsenhause wird noch eine Bogenbrücke, ähnlich der beim Neugarter Tunnel, über den Bahneinschnitt zwischen dem Bahnhof und dem Ersteren gebaut werden. Man

hofft in unserm Hafenorte, daß der Güterverkehr bald große Dimensionen annehmen und die Erbauung von Speichern zur Folge haben wird, wozu das der Stadtkommune gehörige Freiland vortheilhafte Verwerthung bietet. Ueber die Verwendung der Salzmagazine nach Aufhebung des Monopols verlautet noch nichts Bestimmtes.

— Unsere frühere Mittheilung, daß der Personen-Bahnhof für die Cösliner-Bahn neben dem der Neufahrwasser-Bahn am Schützenhause etablirt werden wird, bestätigt sich, und dürfte demzufolge der Stadtgraben noch um ein Erhebliches zugeschüttet werden; dagegen nimmt die Berlin-Stettiner-Bahnverwaltung einen Theil der am kleinen Exercierplatz neu angelegten Kirchhöfe für den pommerschen Güterbahnhof in Anspruch. Es liegt außerdem das Projekt vor, von dem Stadtgraben aus einen Durchstich durch den Wall in der Richtung nach der Garnisonkirche zu bewerkstelligen, durch Ueberbrückung eine leichtere Communikation mit der Stadt herzustellen und von der Promenade aus einen Fahrweg nach den Personenbahnhöfen einzurichten.

— Die Entschädigung für die vom Gertruden-Hospital zur Neufahrwasser-Eisenbahn abgetretene Bleiche ist, wie wir erfahren, noch immer Gegenstand der Unterhandlung zwischen dem Magistrat und dem Vorsteher-Collegium. Letzteres verlangte 10,000 Thlr., während die Abschätzungs-Commission das Terrain nur auf 5600 Thlr. taxirte. Auf die Beschwerde des Vorsteher-Collegiums hin, ist vor einiger Zeit Seitens der Königl. Regierung eine Commission zur nochmaligen Abschätzung des hergegebenen Terrains ernannt worden; doch soll die Taxe derselben noch ungünstiger für das Hospital ausgefallen sein und nur ca. 4300 Thlr. betragen, wobei die Erträge anderer städtischen Bleichen als Maßstab gedient haben. Wahrscheinlich wird die Angelegenheit durch ein Resolut entschieden werden, mit dem sich beide Parteien endgültig zufrieden erklären müssen.

— Gestern Nachmittag wurde das auf der Devrient'schen Werft komplett aufgeschleppte Barkschiff „Jessie Heinrich" nach vollendeter Reparatur glücklich wieder vom Stapel gelassen.

— Die Braatz'sche Künstlergesellschaft bringt in ihr Programm so viele Abwechselungen, daß der Besuch des Selonke'schen Etablissements dadurch ein unausgesetzt sehr reger bleibt und die Räumlichkeiten fast überfüllt sind.

— Im Hôtel de Stolp wurde der Handlungs-Commis J. Meyer aus Briesen auf Requisition der Eltern ermittelt und denselben wieder zugeführt. Der 19jährige junge Mann hatte sich vor der Flucht aus dem elterlichen Hause mit einem anständigen Reisegelde und den Papieren seines Bruders ausgestattet, um von hier aus nach Amerika zu gehen.

Elbing. Die Vergehen und Verbrechen gegen das Eigenthum mehren sich in jüngster Zeit hier und in der Umgegend ziemlich auffallend, wobei zwar die Theuerung der Lebensmittel nicht ohne Einfluß sein mag, offenbar jedoch Trägheit, Arbeitsscheu und der Hang zu Vergnügungen und Luxus die Haupttriebfedern sind, wie dies die vorzugsweise häufig vorkommenden Laden-, Markt-, Taschen- und ähnliche andere Diebstähle beweisen. In der Niederung ist es in den letzten Wochen häufig vorgekommen, daß Pferden die Schweife abgeschnitten wurden. Einem Besitzer wurden auf diese Weise 10 Pferde verunstaltet.

Graudenz. Sonntag Abend ist in der Nähe unserer Stadt ein schweres Verbrechen verübt worden. Im Gasthofe zur „Grünen Linde" geriethen mehrere Gesellen in heftigen Wortwechsel. Einer derselben brach den Zank ab und trat mit einigen Cameraden den Heimweg an; er hatte sich aber nur eine kurze Strecke entfernt, als ein Fleischergeselle ihm nacheilte, den Streit von Neuem begann und ihm mit einem Messer einen Stich in den Hals gab, der so unglücklich traf, daß der Gegner fast augenblicklich verschied.

Mewe. Seit einigen Tagen sind hierselbst, nachdem seit dem ersten gelinden Auftreten im August ein Stillstand eingetreten war, wiederum mehrere Cholerafälle vorgekommen, von denen einige, und zwar recht schnell, tödtlich verliefen.

Stadt-Theater.

Die Aufführung von Mozart's „Don Juan" bereitet jedesmal dem wahren Musikfreunde ein Fest der schönsten Art. Man wird stets von Neuem entzückt durch den Zauber der jugendfrischen, lebensvollen, aus dem Innersten quellenden Musik. Um sich diesem Genusse wieder einmal hinzugeben, war denn auch gestern ein recht bedeutender Zuhörerkreis im Theater versammelt. Was die Aufführung selbst betrifft, so nennen wir zuerst mit Auszeichnung Herrn Melms als Don Juan. Eine edle Persönlichkeit unterstützen die Leistungen desselben immer auf die vortheilhafteste Weise. Es war in der That ein verführerischer Don Juan, der seine frivole Natur mit der glatten, liebenswürdigen Außenseite eines schönen Wüstlings zu übertünchen wußte. Wir haben nicht nöthig, einzelne Momente aus der Darstellung des Herrn Melms hervorzuheben — sein Don Juan war ein so consequentes Ganzes, daß eine Zergliederung von Einzelnheiten unnöthig erscheint. Ueber die Gesangsleistung des Herrn Melms sind Kritik und Publikum einig. Seine Stimme hat Klang und Kraft, die Declamation ist verständig und eindringlich, sein Vortrag ist der Wirkung immer gewiß. Besonders gelungene Momente waren das Quartett im erster Act, das Champagnerlied durch eindringlichen feurigen Gesang und das letzte Finale, welchem Hr. Melms einen besonderen Fleiß gewidmet hatte. — Der Leporello des Herrn Fischer verleiht der Vorstellung stets neuen Glanz. Nicht so leicht dürfte man diesen Charakter so scharf und so fein zugleich aufgefaßt sehen, von der frappantesten Originalität zu einem komischen Ganzen gerundet, wie ihn Herr Fischer giebt. Dieser Künstler hat es nicht nöthig, durch Lazzis zu wirken, er läßt Leporello den dummen, nur bei Schelmenstreichen schlauen Bedienten sein und hält dadurch das Interesse für ihn durchweg rege. Sein Gesang bleibt dem Spiel in keiner Beziehung nach und ist von einem Humor durchweht, der in Mozarts Musik tief eingedrungen ist. — Frau Erlé-Sesselmann hatte sicht- und hörbar mit ihrem noch nicht überstandenen Unwohlsein zu kämpfen. Sie war an dem vollständigen Gebrauch ihrer Stimmmittel behindert, und das hohe Register konnte nur durch große Anstrengung gewonnen werden. Deshalb war auch die Rache-Arie nicht so wirksam, wie es unter andern Umständen der Fall gewesen wäre. — Frl. Rosetti hauchte der Partie der Donna Elvira jugendfrisches Leben ein. Der Vortrag der wundervollen Arie: „Mich verläßt der Undankbare" war ergreifend. Hier verband sich die tiefe Wehmuth des Schmerzes mit der resignirten Ruhe des Jammers, welcher keine Gedanken an Glück mehr aufkommen läßt. Auch in dem Quartett, im Maskenterzett, sowie in dem Terzett des zweiten Actes machte ihre schöne Stimme und ihr tiefes Gefühl wie immer eine vorzügliche Wirkung. — Die Stimme des Hrn. Milder (Don Octavio) war gestern sehr günstig disponirt. Die beiden schönen Arien: „Ein Band der Freundschaft" und „Thränen der Freude getrocknet" gaben dem tüchtigen Sänger Gelegenheit, seinen gebildeten Gesangsvortrag fühlbar zu machen. Nach beiden Arien wurde Hr. Milder enthusiastisch in die Scene zurückgerufen. — Frl. Mayerhof war ein ganz herziges Zerlinchen. Neben einer angenehmen Persönlichkeit besitzt Frl. Mayerhof eine sehr hübsche Stimme, die schon jetzt nicht ohne Routine ist und bei fortgesetzter sorgfältiger Ausbildung viel zu werden verspricht. Eine zarte Schüchternheit führte natürlich manche Unsicherheiten herbei, die wir indessen der talentvollen Dame gerne nachsehen. Wir werden der ferneren Entwickelung des Frl. Mayerhof immer mit Aufmerksamkeit und Vergnügen folgen. Das Publikum ließ es derselben gestern nicht an aufmunternden Beifallsbezeugungen fehlen. — Herr Hampel (Masetto) zeichnete sich durch sicheres und lebhaftes Spiel vortheilhaft aus. — Der Comthur des Herrn Hiepe konnte mäßigen Anforderungen genügen.

Vermischtes.

— [Fünfundzwanzigmal durchgefallen.] Folgendes Wahlkuriosum wird von einem Augen- und Ohrenzeugen aus dem Regierungsbezirk Köslin mitgetheilt. In einer lokalen Wahlversammlung trat ein adeliger Rittergutsbesitzer als Kandidat mit der Erklärung auf: er wisse wohl, daß er die Mehrheit der Stimmen nicht erhalten werde. Wenn er sich dennoch bewerbe, so geschehe es blos, um sein Jubiläum zu feiern. Seit 1848 sei er nämlich vierundzwanzigmal bei den verschiedensten Wahlen durchgefallen, da er selbst seinen Parteigenossen zu reaktionär sei. Für ihn gebe es gar nichts Schmeichelhafteres als diese Mißbilligung seiner Gesinnungen Seitens aller Parteien ohne Ausnahme, denn dadurch erhalte er erst die Ueberzeugung, daß seine Ansichten die einzig richtigen seien. Er bewerbe sich nun darum, ihn noch einmal, also zum fünfundzwanzigsten Male, durchfallen zu lassen, dann habe er ein ehrenvolles Jubiläum gefeiert und wolle die geehrten Herren künftig nicht weiter behelligen. Unter allgemeinem, sehr heitern Applaus wurde er sofort mit Akklamation zum fünfundzwanzigsten Male — nicht gewählt, worauf er lachend und dankend die Versammlung verließ.

— Eine ergötzliche Scene fand am Rheinkanal bei Duisburg Statt. Ein Schiffer von einem dort liegenden Schiffe, der eine wegen Beleidigung gegen ihn erkannte Gefängnißstrafe von vier Wochen abzubüßen hat, sollte durch einen Polizeidiener verhaftet werden. Als dieser nun dem Schiffe zuschritt, kletterte der Gesuchte rasch in die Spitze des Mastbaumes und hielt sich dort zum großen Jubel der vielen Arbeiter und umliegenden Schiffer mehr denn drei Viertelstunden fest, während der Vollstrecker des Gesetzes am Lande stand, bis der letztere endlich für diesmal von der Inhaftnahme absah, sich entfernte und so dem Freiheitliebenden aus seiner schwebenden Lage sich zu befreien gestattete.

— Dieser Tage verstarb in Frankfurt der Arzt Fr. Senftleben, welcher seit mehr als 30 Jahren aus unbekannten Gründen seine Wohnung nie verlassen hatte; schon das Aeußere des Hauses bot seitdem einen geisterhaften Anblick, welcher auf das Innere einen Schluß erlaubte. Dieses war denn auch in einem unerhörten Zustande; Hunderte von Büchern, wie er sie gerade aufgeschlagen hatte, Zeitungen, alte und neue Wäsche, Geldstücke, alles lag im tiefen Staub auf- und untereinander. Das ziemlich bedeutende Vermögen in Insätzen und baarem Gelde, von letzterem eine sehr bedeutende Summe, fand sich in den Schränken vor. „Der Verstorbene", so schreiben Frankfurter Blätter, „hat außer sich selbst Niemandem etwas zu leid gethan, denn es wurden von ihm viele Züge der Wohlthätigkeit erzählt, namentlich, daß er in den letzten Monaten seine Hypotheken-Schuldner, die durch die Noth der Zeit außer Stand waren, ihm die Zinsen zu zahlen, von dieser Verbindlichkeit entband, ihnen den Empfang der fälligen Summe quittirte und manche noch beschenkt entließ."

— [Wie man einen Thurm bestiehlt.] In Wien ist nicht nur die Frage: „Woher Silber nehmen und nicht stehlen?" schwer zu beantworten, sondern auch die einfachere: „Woher Silber nehmen und — stehlen?" Als nämlich das Kreuz auf dem Thurmknopf der Kirche St. Johann bereits aufgesetzt und der Thurm nach dem Neubau (1845) noch mit den Gerüsten versehen war, entsprach dem bauleitenden Ingenieur die Vergoldung des Kreuzes nicht und dasselbe mußte wieder herabgenommen werden. Bei dieser Gelegenheit wurde auch der Knopf des Thurmes geöffnet, und nun zeigte es sich, daß dieser Knopf, in den wenige Wochen zuvor, wie üblich, die gangbarsten Münzen (und damals circulirte noch Silber) gelegt worden sind, gänzlich geleert war. Die Thäter wurden nicht eruirt, aber der Thurmknopf blieb von der Stunde an leer.

— [Heldentod eines Blödsinnigen.] Eine Feuersbrunst, welche für Georgenstadt noch lange, lange unvergeßlich bleiben wird, hat viele Acte edler Selbstaufopferung zu Wege gebracht; ein solcher Act finde hier eine Stelle. Ein armer blödsinniger Mensch, welcher in die prasselnden Flammen stierte, hörte den Hilferuf einer Mutter, deren Kind, ein etwa dreijähriges hübsches Mädchen, in der allgemeinen Verwirrung im Hause vergessen wurde. Das niedere Zimmer einer Parterrewohnung stand bereits in Flammen, welche von oben herunter durch die Decke rasch um sich griffen — die Fenster zersprangen, das Glas derselben schmolz — die Thür brannte, das Kind schrie herzzerreißend, die Wuth des Elements muß es im nächsten Augenblicke erfassen, und die Kleine ist verloren. Da zuckt es, wie eine himmlische Eingebung, über das Gesicht des armen Blödsinnigen, mit einem Sprunge ist er durch die brennende Thür und eben so schnell zu dem bereits von den Flammen ergriffenen Kinde geeilt; er hebt es empor, arbeitet sich fast athemlos durch Rauch und Gluth zum ausgebrannten Fenster, wirft das Kind der halb ohnmächtigen Mutter in die Arme, ein Schrei des Entzückens und ein dumpfer Schrei des Entsetzens ertönt in einem Momente — das Kind war gerettet, aber ein niederstürzender Balken schmetterte den edlen Retter zu Boden — er verbrannte thatsächlich zu Asche!

Kirchliche Nachrichten vom 16. bis 23. Septbr.

St. Marien. Getauft: Tuchbereiter Wagener Tochter Dorothea Louise Wilhelmine. Bote Schreiber Tochter Johanna Helene Emilie.

Aufgeboten: Fleischermstr. Ludw. Herm. Sehring in Zoppot mit Jgfr. Albert. Friedericke Krutz. Schriftsetzer Otto Heinrich Dalmer mit Jgfr. Friedericke Breitenfeldt. Schriftsetzer Friedr. Wilh. Müller mit Jgfr. Maria Wilh. David. Kapellmstr. im Königl. 3ten Garde-Regt. z. F. Eduard Kuntze in Hannover mit Jgfr. Emilie Pauline Bohlinger. Buchhalter Carl August Spieß mit Jgfr. Carol. Justine Radicke. Zimmerges. Wilh. Albrecht mit Jgfr. Carol. Friedericke Hinz. Brunnen-Röhrenmachergeh. Friedrich Wilh. Baldrusch in Rosenberg mit Jgfr. Marie Ernestine Wilhelm. Bölk.

Gestorben: Handlungslehrling Gottfried Wilhelm Scheefer, 16 J. 11 M. 7 T., Cholera. Brauermstr. Stier unget. Tochter, 17 T., Pemphigus reonatorum. Bernsteindrechslergeh. Raack Sohn Wilh. Alexand., 4 M. 10 T. Magen- u. Darmkatarrh.

St. Johann. Getauft: Hrn. Schilling Sohn August Ferdinand. Schiffszimmergef. Fischer Sohn Carl Heinrich. Schmiedegef. Langanke Sohn Friedr. Hermann Max. Korbmachergef. Kopper Sohn Robert Albert. Polizei-Sergeant Kammer Tochter Anna Auguste.

Aufgeboten: Steuer-Aufseher u. Wwr. Rud. Plewe mit Jgfr. Antonie Ullrich in Maszurmaten. Premier-Lieut. Jul. Ulrich Herm. Wagner im Ingenieur-Corps mit Jgfr. Therese Magdalene Hepner.

Gestorben: Handlungsgeh. Schneidereit todtgeb. Tochter. Schuhmachergef. Both Tochter Bertha Susanne Louise, 5 M.; Kaufmann Schwartz Sohn Ludwig Leop. Georg, 7 M., beide Brechdurchfall beim Zahnen. Schuhmachermstr.-Frau Maria Auguste Schirmer, geb. Groß, 25 J., Lungenschwindsucht.

St. Catharinen. Getauft: Privatschreiber Meyer Tochter Therese Auguste Hedwig. Eisenbahnbeamter Wolff Sohn Johann Simon Edwin.

Aufgeboten: Zimmergef. Aug. Alex. Breitfuß mit Jgfr. Henriette Louise Amalie Sucholz. Schuhmachergef. Alb. Ed. Schucht mit Jgfr. Dorothea Emilie Rittkowski. Fleischermstr. Heinr. Aug. Göllrich mit Jgfr. Susanna Marie Lemberg. Malergeh. Carl Martin Golldack mit Jgfr. Auguste Emilie Gilzer. Schmiedegef. Ludw. Carl Glosch mit Johanna Voll. Schuhmachergef. Joh. Christian Schmidt mit Jgfr. Pauline Charlotte Schmidt. Schuhmachergef. Johann Jacob Pott mit Charlotte Schneider.

St. Bartholomäi. Getauft: Büreau-Assistent Roßmann Sohn Max Erich. Holzbraker v. Niemierski Sohn Bernhard Walter. Schuhmachergef. Markies Tochter Johanna Bertha Antonie.

Aufgeboten: Büchsenmacher Herm. Carl Hellwig mit Jgfr. Magdalene Köpke a. St. Albrecht.

Gestorben: Bäckermstr. Schulz Sohn Paul Emil, 2½ M., Krämpfe.

St. Trinitatis. Getauft: Buchhalter Fritsch Sohn Emil Georg Johannes.

Aufgeboten: Schuhmachermstr. Ferd. Jul. Mittelstädt mit Jgfr. Henriette Charl. Hinz. Maschinenbauer Aug. Ferdin. Hömssen mit Jgfr. Johanna Maria Barstädt. Hr. Joh. Grabowski mit Jgfr. Wilhelmine Vergien.

St. Peter u. Paul. Getauft: Gastwirth Hampe Tochter Caroline Elisabeth. Oekonom Mohr Sohn John Max Heinrich.

Aufgeboten: Tischlergef. Otto Aug. Langkopf mit Jgfr. Marie Helene Fabian.

St. Elisabeth. Getauft: Heizer Hecht Sohn Johannes Julius Gotthilf. Unteroffizier Thiel Tochter Maria Friedericke. Heizer Schulz Tochter Johanna Auguste Bertha.

Aufgeboten: Sergeant Alb. Hintz mit Jgfr. Amalie Ottilie Speth. Reservist Aug. Müller mit Paul. König. Steuermann Julius Volkmann mit Jgfr. Ottilie Müller.

Gestorben: Musketier Stephan Wendrichowsky, 22 J., Typhus. Musketier Wilh. Korzien, 22 J., Wassersucht. Werkführer Grabowski Tochter Johanna, 7 J. 6 M., Cholera. Pionier Johann Jochim, 21 J., Unterleibs-Typhus.

St. Salvator. Getauft: Kutscher Träder Sohn Max Eduard.

Himmelfahrts-Kirche zu Neufahrwasser. Getauft: Schiffskapitain Niemann Tochter Johanna Elise.

Meteorologische Beobachtungen.

Datum	Stunde	Barometer-Höhe in Par. Linien.	Thermometer im Freien n. Reaumur.	Wind und Wetter.
24	4	332,71	+ 12,0	W. flau, bedeckt.
25	8	334,40	+ 9,4	NW. frisch, hell, bewölkt.
	12	335,94	8,2	do. flau, Regen.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 24. Septbr.:

1 Schiff mit Ballast.

Angekommen am 25. Septbr.:

Budig, Hermann, v. Stettin, m. Oelkuchen. Groth, Catharina Elisabeth, v. Bremen, m. Gütern. Stephen, J'll Try, v. Grangemouth; Zielke, Flora, v. Shields, m. Kohlen. Barnessen, Bessie, v. Wick, m. Heeringen. — Ferner 3 Schiffe m. Ballast.

Retournirt:

Cubbin, Surberian (leck); Leisering, Juno; u. Tredup, Hermine.

Von der Rhede gesegelt:

Leonhardt, Maack, n. Riga.

Gesegelt: 1 Schiff m. Holz.

Ankommend: 19 Schiffe. Wind: West.

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 21. bis incl. 24. Septbr.:

2025 St. fichtene Balken und Rundolz; 31 St. eichene Balken; 541 St. Eisenbahn-Schwellen; 60 Ctr. Oelkuchen. — Wasserstand 1 Fuß 10 Zoll.

Bahnpreise zu Danzig am 24. September.

Weizen bunt 120—133pfd. 105/107—125 Sgr.
hellb. 120—130pfd. 110—130 Sgr. pr. 85pfd. Z.-G.
Roggen 117—27pfd. 83½—88½ Sgr. pr. 81⅚pfd. Z.-G.
Erbsen weiße Koch- 75—78 Sgr. pr. 90pfd. Z.-G.
do. Futter- 70—73 Sgr. pr. 90pfd. Z.-G.
Gerste kleine 100—110pfd. 53—58½ Sgr. pr. 72pfd.
do. große 108.14pfd. 58—62 Sgr. pr. 72pfd. Z.-G.
Hafer 33—38/40 Sgr. pr. 50pfd. Z.-G.
Rübsen u. Raps 90—97/98 Sgr. pr. 72pfd. Z.-G.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 25. September.

Weizen, 65 Last, 125pfd. fl. 700; 123pfd. fl. 685; 116pfd. fl. 617½ pr. 85pfd.
Roggen, 122pfd. fl. 522; 118pfd. fl. 507; 116pfd. fl. 495 pr. 81⅚pfd.
Kleine Gerste, 112.113pfd. fl. 351 pr. 72pfd.
Rübsen u. Raps, fl. 570—588 pr. 72pfd.

Angekommene Fremde.

Englisches Haus:

Dr. Weiß a. London. Die Kaufl. Robertson a. Glasgow, Rosenkranz a. Berlin, Cohn a. Elbing u. Brandt a. Copenhagen.

Hotel de Berlin:

Die Rittergutsbes. v. Posadowsky a. Posen u. v. Goretzky a. Thorn. Die Kaufl. Dieckmann a. Stettin, Morin a. Crest u. Notti a. Darmstadt.

Walter's Hotel:

General-Major u. Inspekteur der 2. Festungs-Inspektion v. Kleist u. Pr.-Lieut. u. Adjutant Augustin a. Berlin. Consul Frommer n. Gattin a. Königsberg. Rittergutsbes. v. Gerlach a. Miloczewo. Guts-Administr. Treichel a. Kl.-Schlatau. Die Kaufl. Oelkers a. Neustadt u. Behrent a. Marienburg. Fräul. Burmeister a. Mühlbanz.

Hotel zum Kronprinzen:

Die Kaufl. Neumann a. Frankfurt a. O., Rühn u. Stark a. Berlin, Pflücker a. Hamburg, Rüst a. Dresden u. Forstmann a. Cassel. Spediteur Heidenheim a. Graudenz. Gutsbes. Malonneck a. Dt.-Eylau.

Hotel de Thorn:

Bau-Insp. Schmidt a. Dirschau. Rent. Frl. Marie Proske a. Beuthen a. S. Fr. Doctorin Hedwig Potyka a. Gleiwitz. Gutsbes. Philippsen a. Kriefkohl. Die Kaufl. Fukers a. Wien, Kanter a. Erfurt, Lüderitz aus Hamburg u. Bendert a. Magdeburg.

Hotel d'Oliva:

Rentier Reimann a. Berlin. Die Kaufl. Hauff a. Berlin, Landsberg a. Paschkau u. Reigert a. Mühlhausen. Agent Lehmann a. Königsberg. Gutspächter Cramer a. Posen.

Bekanntmachung.

Nachdem mit Genehmigung der Königlichen Regierung die Erhebung einer dritten Kommunalsteuer-Rate pro 1867 in Höhe von 50 pro Cent des veranlagten Jahresbetrages beschlossen und der Erhebungs-Termin auf den **1. October d. J.** festgesetzt worden ist, werden wir an diesem Tage mit der Einziehung der 3. Kommunalsteuer-Rate pro 1867 auf dem geordneten Wege durch die Einsammler vorgehen, wovon wir die Einwohnerschaft hierdurch in Kenntniß setzen.

Danzig, den 17. September 1867.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die sich erledigende Stelle des evangelischen Lehrers in Langfelde bei Gr. Zünder, Kreises Danzig, welche ihrem Inhaber, außer freier Wohnung und freiem Brennmaterial, sowie der Nutzung von 2 Morgen 38 □-Ruthen preuß. Garten- und Ackerland und ca. 2 Thlr. Stolgebühren jährlich, ein fixirtes Jahrgehalt von 124 Thlrn. 9 Sgr. gewährt, soll schleunigst besetzt werden.

Bewerber um diese Stelle haben ihre stempelpflichtigen Meldungen, unter Beifügung von Befähigungs- und Führungszeugnissen, binnen 14 Tagen bei uns einzureichen.

Danzig, den 20. September 1867.

Der Magistrat.

Unterricht für Gesang, Klavier und Orgelspiel B. Kronke, Jopengasse 27.

Stadt-Theater zu Danzig.

Donnerstag, den 26. Septbr. (I. Ab. No. 8.)
Der Troubadour. Große Oper in 4 Acten von Verdi.

Ein junger anständiger Mann, dem gute Atteste zur Seite stehen, bittet um eine Stelle als Aufseher, Cassirer oder sonstige Beschäftigung. Adressen werden unter Litt. B. L. 10. in der Expedition d. Bl. erbeten.

Ein rentables Geschäft

hier oder bei Danzig wird unter soliden Bedingungen zu pachten resp. kaufen gesucht. Adressen unter A. A. sind in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Wollwebergasse 21 werden Juwelen, Gold, Silber, fremde Geldsorten und Staatspapiere zu den höchsten Preisen gekauft.
M. H. Rosenstein.

Eiserne Möbel in reichhaltiger Auswahl vorhanden
Sandgrube Nr. 21.

Der
Neue Elbinger Anzeiger
(Volks-Zeitung für die Provinz Preußen)

erscheint auch in dem mit dem 1. Oktbr. 1867 beginnenden 4. Quartal seines neunzehnten Jahrgangs

täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, und beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis für Auswärtige **23 Sgr. 9 Pf.**

Bestellungen, die rechtzeitig erbeten werden, nehmen alle Königl. Post-Anstalten an.

Das Blatt wird wie bisher die neuesten Tagesereignisse in möglichstem Umfange bringen, sowie in der **„Weltlage"** die Tagesfragen in leicht faßlicher Weise besprechen, außer den Correspondenz-Artikeln aus den übrigen Städten der Provinz, enthält das Blatt Marktberichte von den größern Handelsplätzen, sowie die Berliner Getreide- und Spiritus-Preise in telegraphischen Depeschen.

Wichtige Nachrichten werden wir stets telegraphisch so schnell als alle anderen Zeitungen, sowie die Berichte über die Sitzungen des Abgeordnetenhauses und des Reichstages in möglichster Ausführlichkeit bringen. Ebenso wird die Redaktion für ein unterhaltendes Feuilleton stets Sorge tragen.

In dieser **billigsten aller Zeitungen** finden Inserate, die mit 1 Sgr. die Corpus-Spalt-Zeile berechnet werden, die weiteste Verbreitung.

Bestellungen auf oben genanntes Blatt und Inserate für dasselbe nehmen an:

in Marienburg: Herr Buchhändler **Bretschneider.**
„ Tiegenhof: „ „ **Giesow.**

Die Expedition des Neuen Elbinger Anzeigers.
Elbing, Spieringsstraße Nro. 13.

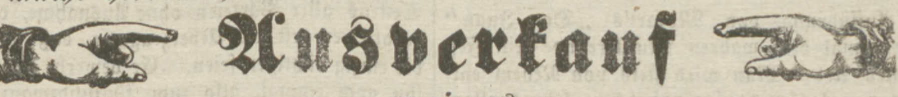
PUBLICIST.

Berliner politische Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme Montags, und wird nach auswärts mit den **Abendzügen** versandt. Der „Publicist", eine durchaus unabhängige, übrigens gut unterrichtete Zeitung, empfiehlt sich Allen, die der Partei-Phrasen überdrüssig sind und **reale** Politik, d. h. eine Politik der **Interessen,** wollen. Deutschlands Einheit und Macht, seit so vielen Jahren vergeblich angestrebt, ist nicht zu erreichen durch Reden und Resolutionen; es bedarf dazu der **Thaten.** Diese Thaten hat Preußen zu vollziehen; es hat deren glücklicherweise bereits große vollzogen und weitere entsprechende stehen noch in Aussicht. Machteinheit, Volkseinheit, parlamentarische Einheit für Deutschland, das ist unser Redactions-Programm. An Unterhaltungsstoff — Feuilleton; aus dem Berliner Leben; Gerichtssaal; auswärtige Begebenheiten — bringt diese Zeitung mehr als irgend eine andere, und für die Interessen des Verkehrs giebt sie täglich die bezüglichen Geschäfts-, Geld-, Markt- und Börsen-Nachrichten. Diese, sowie die politischen Nachrichten, ebenso die Berichte über die Verhandlungen des Reichstages und des Landtages vom Tage der Versendung.

Preis: bei allen preußischen Postämtern **vierteljährlich 1 Thlr. 10 Sgr.;** bei allen nichtpreußischen Postämtern **1 Thlr. 18 Sgr.**

Ich mache hierdurch auf den



meines

Kurz-Waaren-, Band- u. Garn-Lagers

zu ungemein **billigen Preisen** aufmerksam.

L. Wallenberg.
Große Gerbergasse 11.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.